

SATTELBOGEN
WOHNEN · PFLEGEN · BETREUEN



SATTELBOGEN MIS DEHEI

Nummer 106 | Juni 2026



Liebe Leserin, lieber Leser

UNSER SATTELBOGEN – EIN TREFFPUNKT FÜR GENERATIONEN

Der SATTELBOGEN steht seit fast 40 Jahren in erster Linie für die Betreuung und Pflege älterer, pflegebedürftiger Menschen. Es kommt vor, dass bereits ein Elternteil unserer heutigen Bewohnenden die letzte Lebensphase im SATTELBOGEN verbracht hat. So vermischen sich die Generationen schon seit vielen Jahren. Für die operative sowie die strategische Ebene ist jedoch klar: Unser SATTELBOGEN soll eine Anlaufstelle für Menschen jeden Alters sein.

Die Kleinsten kommen zum Beispiel beim Räbeliechtliumzug das erste Mal zu uns in den SATTELBOGEN. Die Kinder unserer Mitarbeitenden nutzen nicht nur den Zukunftstag für einen Einblick, sondern besuchen auch unseren beliebten Samichlaus mit seinem Schmutzli. In der Vergangenheit wurden sogar Brieffreundschaften zwischen Schulkindern und Bewohnenden geknüpft. Heitere Spielnachmittage finden statt, und ja, sogar Interviews wurden bereits von einigen Schulkindern mit unseren Bewohnenden geführt. Der Austausch und die unterschiedlichen Ansichten zu verschiedenen Themen aus unserem Alltag werden zwischen den Jungen und den Älteren im SATTELBOGEN immer wieder gefördert.

Grosseltern oder Eltern werden hier besucht, Auszubildende und Mitarbeitende lernen unseren SATTELBOGEN kennen und häufig auch schätzen. Wir bieten auch jungen Menschen, die Sozialstunden ableisten müssen, die Möglichkeit, diese bei uns in einem begleiteten Umfeld zu absolvieren, das ihnen Erfahrung, Orientierung und Einblick in unsere Gemeinschaft ermöglicht.

In diesem Jahr hat Nico Scheidegger (Oberstufenschüler) im Rahmen eines Schulprojekts an mehreren Nachmittagen einen Verkaufsstand aufgebaut und unsere Bewohnenden mit all den Leckereien versorgt, die sie sich gewünscht hatten. Der Andrang war enorm.

Auch im Führungsteam gibt es immer wieder einen Generationenwechsel. So hat Roman Salzmann das Vereinspräsidium von Walter Bollier übernommen, nachdem dieser 25 Jahre Präsident war und bereits über 40 Jahre seine Schaffenskraft und sein enormes Engagement für unseren SATTELBOGEN eingesetzt hatte.

Sehr gerne empfangen wir Besuchende jeden Alters bei uns und sind immer offen für Einblickstage von Interessierten sowie für die Umsetzung spannender Projekte – stets mit dem Ziel, dass unser SATTELBOGEN noch vielen Generationen ein schönes «MIS DEHEI» bietet.

Leo Bär, Institutionsleiter

WAS IST SCHON EIN JAHR NACH 44 JAHREN?

«De neu Präsident kennt me jo nöd», hiess es ab und an in den letzten Monaten im SATTELBOGEN: Ein Blick zurück – ein Jahr nach der Stabübergabe.



Mein Vorgänger Walter Bollier gehörte nach seinen 44 Jahren im Vorstand und 25 Jahren als Präsident zum harten Kern der SATTELBOGEN-Familie. Man hätte unsere Institution schon fast in SATTELBOLLIER umtaufen müssen, um seinem Engagement und seiner Präsenz gerecht zu werden.

Schön, dass er vermisst wurde, als er nach seinem Rücktritt bewusst etwas weniger zu Gast war, um auch etwas Distanz zu gewinnen. Das machte es mir einfacher, und es war mir eine grosse Freude, im SATTELBOGEN mehr und mehr Fuss zu fassen und Kontakte zu knüpfen.

Was mir aus Aussensicht schnell einmal auffiel, war die gelungene Integration des HAUS BÜRGERHOF in den SATTELBOGEN. Mit dem Blick eines Neulings durfte ich mir die Freiheit nehmen, mich etwas vertiefter mit den Kulturen der beiden Häuser auseinanderzusetzen. Dabei merkte ich, dass wir in der Verschmelzung der beiden Kulturen nochmals ein Stück Weg vor uns haben. Aus diesem Grund haben wir die erste Vorstandssitzung unter meiner Leitung bewusst im HAUS BÜRGERHOF abgehalten. Fortsetzung folgt.

Meine Frau fühlt sich im SATTELBOGEN ebenso wohl und ist zum Teil sogar noch häufiger zu Gast als ich. Sie war es ja schliesslich auch, die mich von der Qualität des SATTELBOGEN überzeugte. Meine Mutter hat die Jassanlässe dank einer Bewohnerin entdeckt und kann ihrer Leidenschaft wieder etwas mehr frönen als in den Jahren zuvor. Ich freue mich darüber und war ehrlich gesagt auch froh, dass meine Mutter zum Jass-Stammgast wurde, weil ich kneifen muss, zumal ich nicht wirklich Jassen kann. Das zeigt: Der SATTELBOGEN verbindet Generationen, und das wollen wir in Zukunft noch mehr fördern.

Ganz in Anlehnung an das Jassen wurde mir bewusst, dass wir ein paar Trümpfe in der Hand haben. Als neuer Präsident war es in diesem Jahr für mich besonders schön, an vielen Orten im Kanton überwiegend lobende Worte für unsere drei Häuser, deren Ambiente und die Pflege zu hören. Und es ist mir ein Anliegen, dass es immer um diese drei Häuser mit ihren eigenen Kulturen und Stärken geht, wenn wir vom SATTELBOGEN sprechen: dem HAUS BÜRGERHOF, dem HAUS SATTELBOGEN und dem HAUS STÄDELI.

Was die drei Häuser verbindet, ist die hohe Qualität der Pflege und sämtlicher Dienstleistungen. Dazu gehört auch die Gastronomie: Wir werden sie vermehrt in den Fokus rücken, denn Gemütlichkeit und Kulinarik verbinden Generationen. Es sind einerseits die tollen Gastronomieanlässe wie das SATTELBOGEN-Fest oder die Metzgete. Andererseits bietet unsere Gastronomie auf Top-Niveau feine Menüs an, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen – zum Beispiel an allen Feiertagen, an denen es spezielle Vier-Gang-Menüs zum Mittagessen gibt. Auch für Bankette ist das Umfeld optimal – etwa für ein Familienfest, eine Klassenzusammenkunft, ein Leidmahl oder sogar für ein Firmenseminar mit Pausenverpflegung und Mahlzeiten im HAUS SATTELBOGEN. Während der Rosenwoche und des Adventsmarkts ist das HAUS SATTELBOGEN geeignet für grössere Gruppen, die mit Bussen anreisen, und das HAUS BÜRGERHOF ist die kulinarische Top-Adresse mitten im Geschehen dieser Publikumsmagnete. Gemeinsam können wir in solch geselliger und gediegener Atmosphäre noch mehr Trümpfe entdecken! In diesem Sinne freue ich mich auf das zweite Jahr und weitere Ideen, die uns als Institution weiterbringen.

Roman Salzmann, Präsident Verein SATTELBOGEN



Fröhliche Stimmung als Ausdruck des guten Teamgeistes: Der Präsident und Mitwirkende des Teams am SATTELBOGEN-Fest.



ICH STELLE MICH VOR

Mein Name ist Irma Scherrer. Ich wurde am 6. November 1936 als Irma Eichholzer geboren.

Aufgewachsen bin ich in Arbon, gegenüber dem Bahnhof, zusammen mit meinen zwei jüngeren Geschwistern. Ich hatte eine sehr schöne Kindheit. Wir hatten nicht viel, aber ich vermisste nichts. Mit meiner Freundin Rosmarie spielte ich den ganzen Tag draussen mit Gräsern, Pflanzen, Holz und Steinen. Meine Mutter arbeitete beim Kiosk im Pärkli, wo wir uns viel aufhielten.

Nie vergesse ich die Weihnachtszeit, die für mich etwas Geheimnisvolles und Wunderschönes hatte. Sehr lange glaubte ich an das Christkind. Umso enttäuschter war ich, als ich erfuhr, dass das Christkind meine Freundin Rosmarie war, die sich mit dem Hochzeitskleid meiner Mutter als Engel verkleidet hatte.

Mit 14 Jahren lernte ich Franz, einen hübschen jungen Mann, am Jahrmarkt in Rorschach kennen, und wir verliebten uns. Im ersten Jahr unserer Freundschaft durften wir uns nur einmal im Monat, am Sonntagnachmittag von 14.00 bis 18.00 Uhr, sehen. Franz machte eine Lehre als Bäcker-Konditor, und ich arbeitete nach der Schule ein Jahr lang als Kindermädchen in Rorschach, danach ein Jahr in Bern und ein halbes Jahr in Lausanne. Die Zeit fern von zu Hause war sehr schlimm für mich. Ich hatte starkes Heimweh nach Arbon, meiner Mutter und vor allem nach Franz und dem Bodensee.

Am 9. Oktober 1954 heirateten wir im kleinen Kreis. Der Hochzeitsausflug führte uns in den Zürcher Zoo mit einem gemieteten Auto. Unser erstes Heim war eine 1,5-Zimmer-Wohnung in Arbon. Kurz darauf kam unsere erste Tochter Beatrice zur Welt. Bald darauf folgten Rolf und dann Gisela, und wir zogen in eine grössere Wohnung. Franz machte eine Zweitausbildung zum Maschinenschlosser. Sein Verdienst war klein, und er musste noch einem Nebenerwerb nachgehen. Es war nicht einfach, so oft alleine zu sein mit den Kindern. Bevor unser viertes Kind, Liselotte, zur Welt kam, zogen wir nach Roggwil aufs Land. Das Geld war immer knapp, und wir hatten beide sehr viel Arbeit. Doch ich wurde mit jedem Kind stärker. Ich war einfach glücklich und dankbar, vier gesunde Kinder zu haben. Dank meiner positiven Einstellung und fröhlichen Art konnte ich alles leichter ertragen. Bei meiner täglichen Arbeit sang ich den ganzen Tag.





Schon drei Jahre später zogen wir nach Goldach um. Ich war sehr glücklich in dem schönen Haus mit dem grossen Garten. Franz fertigte in dieser Zeit Löwen- und Tiergehege für einen neuen Tierpark in Romanshorn. Oft brachte er Tiere mit nach Hause, die auf ein neues Gehege warteten – Agapornisvögel, Kapuzineraffen, Papageien und sogar einmal einen grossen Affen. Für ihn bastelte er aus meinem Schuhgestell einen Käfig und stellte ihn in die Küche, damit er Gesellschaft hatte. Franz brauchte Platz für alle seine Maschinen, und so zogen wir wieder um. Es standen immer wieder Umzüge und Arbeitswechsel an. Oft wohnten wir sehr abgelegen und hatten eigene Ponys oder Tiere, die wir pflegen mussten.

Später wurde Franz krank und musste mehrere Operationen und Spitalaufenthalte über sich ergehen lassen. Am 31. Dezember 1982 verlor er den Kampf gegen den Krebs und verstarb friedlich in meiner Obhut zu Hause. Die Zeit danach war für mich sehr schwer. Dennoch bin ich dankbar, dass ich für meinen Mann alles getan habe und heute nichts bereuen muss. Die vielen Umzüge waren für mich nicht immer leicht zu verkraften. Wir mussten hart arbeiten, weil das Geld knapp war, und ich hatte nicht so viel Zeit für meine Kinder, wie ich es mir gewünscht hätte. Umso mehr hole ich es heute bei meinen Enkelkindern nach. Auch das Reisen, das mir früher kaum möglich war, konnte ich später nachholen und sehr geniessen. Als es zu Hause nicht mehr alleine ging, zog ich am 6. März 2020 in das HAUS BÜRGERHOF. Hier gefällt es mir sehr gut, und ich werde gut umsorgt. Ich schätze die vielfältigen Aktivitäten, ganz besonders das gemeinsame Singen.

Geschrieben von Irma Scherrer,
Zusammenfassung von Kathrin Mosimann

WENN GENERATIONEN AUFEINANDER TREFFEN …

Im Rahmen eines besonderen Austauschs besuchte uns die Schulklasse des Schulhauses Hoferberg, um mit unseren Bewohnenden ins Gespräch zu kommen.





Die Initiative ging von der Religionslehrerin der Klasse aus, die den Schülerinnen und Schülern einen direkten, lebendigen Einblick in das Leben früherer Generationen ermöglichen wollte.

Die Kinder bereiteten sich im Unterricht auf den Besuch vor und brachten eine Vielzahl selbst erarbeiteter Fragen mit. Diese reichten von alltäglichen Themen wie Lieblingsessen oder der Anzahl Geschwister bis hin zu spannenden Fragen zu der Schulzeit der damaligen Generation, etwa welche «Ströfzgi» (Strafaufgaben) früher vergeben wurden.

Fünf Bewohnende erklärten sich bereit, den Kindern von ihren Erfahrungen zu erzählen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde entstand rasch eine offene und herzliche Atmosphäre. Die Kinder hörten aufmerksam zu, notierten sich Namen und Antworten und zeigten grosses Interesse an den Erzählungen der Bewohnenden.

Zu Beginn waren die Schülerinnen und Schüler noch etwas zurückhaltend, doch schon bald entwickelte sich ein lebendiger und authentischer Austausch. Die Bewohnenden beantworteten die Fragen offen, ehrlich und oft mit einer Prise Humor. Durch die Neugier der Kinder und die Bereitschaft der Bewohnenden, persönliche Erinnerungen zu teilen, entstand eine tolle Stimmung und Gesprächsatmosphäre.

Im Verlauf der Begegnung beteiligten sich die Kinder immer aktiver am Gespräch. Viele meldeten sich eifrig und freuten sich darauf, ihre nächste Frage stellen zu dürfen. Die Zeit verging dabei wie im Flug, und die geplanten 50 Minuten erschienen allen Beteiligten deutlich kürzer.

Zum Abschluss verabschiedeten sich die Kinder herzlich von den Bewohnenden. Als Zeichen ihrer Wertschätzung überreichten sie jedem ein Päckli Guetzli sowie einen selbst gestalteten Kartengruss. Diese liebevolle Geste bereitete den Bewohnenden grosse Freude.

Der Austausch zwischen Jung und Alt war für alle Beteiligten eine bereichernde Erfahrung. Die Kinder erhielten auf persönliche und lebendige Weise Einblicke in vergangene Lebenswelten, während die Bewohnenden die Aufmerksamkeit und das Interesse der jungen Generation sichtlich genossen. Die Begegnung war geprägt von Offenheit, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung und zeigte eindrücklich, wie wertvoll generationenübergreifende Begegnungen sein können.

Olivia Bleiker, Leiterin Aktivierung



15 JAHRE HAUS STÄDELI

Seit 15 Jahren ist das HAUS STÄDELI ein Ort des Lebens, der Begegnung und der Geborgenheit für Menschen mit Demenz.







Dieses Jubiläum bietet Gelegenheit, auf die vergangenen Jahre zurückzublicken und all jene zu würdigen, die das Haus mit ihrem Engagement, ihrer Fachkompetenz und ihrer Herzlichkeit geprägt haben. Besonders wertvoll sind dabei die Erfahrungen der Mitarbeitenden, die das HAUS STÄDELI seit seiner Eröffnung begleiten. Vier von ihnen arbeiten noch heute hier und erleben täglich, was die Arbeit mit Menschen mit Demenz so besonders macht. Ihre persönlichen Gedanken zeigen eindrücklich, wie viel Menschlichkeit, Wertschätzung und Sinn in dieser Aufgabe liegen.

S.G.:
Es entstehen täglich ehrliche und emotionale Begegnungen, die den Alltag bereichern. Ein Lächeln schenken, jemandem Sicherheit geben und für andere da sein – genau das macht die Arbeit im HAUS STÄDELI für mich so wertvoll. Besonders schätze ich den starken Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung in unserem Team.

E.P.:
Vor 15 Jahren durfte ich mit einigen Bewohnenden ins HAUS STÄDELI umziehen. Alles war neu und gross. Wir wussten noch nicht, wie wir den vielen Platz nutzen sollten. Doch dieser Freiraum gibt den Bewohnenden Ruhe. Sie können sich im ganzen Haus bewegen, sich zurückziehen oder den schönen Garten nutzen. Das Konzept der personenzentrierten Pflege leben wir mit viel Empathie. Es erfüllt mich, Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, ihre Fähigkeiten wertzuschätzen, sie in ihren momentanen Welten zu begleiten und ihre Ressourcen zu fördern. Auch im Team sind diese Wertschätzung und dieser respektvolle Umgang spürbar. So macht es grosse Freude, sich täglich dieser Herausforderung zu stellen.

G.Z.:
Die Arbeit mit Menschen mit Demenz erlebe ich als besonders abwechslungsreich. Ich bin täglich neu gefordert zu improvisieren und auf unterschiedliche Situationen, Befindlichkeiten und Krisen ruhig zu reagieren. Die Bewohnenden zeigen mir jeden Tag, wie wichtig es ist, im Hier und Jetzt zu leben. Es ist eine sinnstiftende Arbeit mit den Menschen und ihren Zugehörenden. Zudem gefällt es mir sehr, Teil dieses Teams zu sein.



I. F.:
Die Arbeit im HAUS STÄDELI gefällt mir sehr, weil sie einen achtsamen und ehrlichen Umgang erfordert. Die Philosophie, die wir leben, ist an jedem Arbeitstag spürbar. Mit viel Liebe und Herzenswärme kann ich meiner Arbeit nachgehen. Für mich ist es nicht nur ein Arbeitsplatz – es ist ein Ankommen und Bleiben.

WICHTIGE TERMINE



TERMINE BEWOHNENDE

Juli

04. 15.00 h Vernissage Julie Edelmann «Kommt von HERZEN»
05. 15.00 h Mallet Duo: Musikalische Klänge auf der Marimba und Xylophon
09. 10.15 h Evang. Gottesdienst HAUS SATTELBOGEN
14. 10.00 h Evang. Gottesdienst HAUS BÜRGERHOF
19. 15.00 h Jagdhornbläser Hubertus St.Gallen: Musikalische Unterhaltung
23. 10.00 h Kath. Gottesdienst

August

01. 10.30 h 1. August-Feier HAUS SATTELBOGEN
01. 14.30 h 1. August-Feier HAUS BÜRGERHOF
06. 10.00 h Kath. Gottesdienst
11. 10.00 h Evang. Gottesdienst HAUS BÜRGERHOF
13. 10.15 h Evang. Gottesdienst HAUS SATTELBOGEN
16. 15.00 h Clown Frohnella: «Nur Mut, ein Clown tut gut»
20. 10.00 h Kath. Gottesdienst
30. 15.00 h TOTAL ALLENSPACH: Volksmusik

NICHT VERPASSEN

Bilderausstellung:

Julie Edelmann-Cox
«Kommt von HERZEN».
Liebe auf verschiedene ARTEN dargestellt.

1. August-Feier

SATTELBOGEN-Vesperplättli
Melonen-Erdbeer-Spiess und Grissini
*****
Raclette
Kartoffeln und Essiggemüse
*****
Fruchtsalat mit Kirsch
Vanilleglace

CHF 35.00

Im HAUS SATTELBOGEN
ab 10.30 Uhr
im SATTELBOGEN Restaurant
- Ansprache: Leo Bär
- Trio Setteresteg Alphornbläser
- Familienkapelle Höhigruess

Im HAUS BÜRGERHOF
ab 14.30 Uhr
- Musikalische Unterhaltung – DJ Roli
- Nessuno Alphorner und Fürstenland Trychler

Eine Reservation bis **22.07.2026** unter der Nummer **071 424 03 07** **oder restaurant@sattelbogen.ch** ist erforderlich.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

TERMINE MITARBEITENDE

Juli

02. 15.00 h Freiwillig Helfende: Jährliches Treffen
06. 08.30 h Team Pflege 3: Praxistag Validation
06. 13.00 h Team Pflege 4: Praxistag Validation
07. 13.00 h Team Reinigung/Lingerie: Sitzung
07. 14.00 h Team Pflege und Betreuung: Kinästhetik Training
09. 14.00 h Team Pflege und Betreuung: Schulung, Leichtigkeit in der Demenzbetreuung
14. 14.00 h Kader: Sitzung
16. 15.30 h Alle Mitarbeitende: Lehrabschluss-Apero

August

11. 14.00 h Kader: Sitzung
12. 10.00 h Team Pflege 5: Sitzung
18. 14.00 h Team Pflege und Betreuung: Schulung, Senectovia Wechseldrucksysteme
19. Alle Mitarbeitende: Mitarbeitenden-Ausflug
20. 14.00 h Team Restaurant: Sitzung
26. 17.00 h Alle Mitarbeitende: Mitarbeitenden-Kasse Anlass Gruppe I
27. 14.00 h Alle Mitarbeitende: Workshop, Spiritual Care

Bitte beachten

Die katholischen Gottesdienste finden immer zu folgenden Zeiten statt:

10.00 h HAUS BÜRGERHOF
10.15 h HAUS SATTELBOGEN

IMPRESSUM

Redaktionsleitung
Stanislava Hildbrand

Redaktion
Leo Bär, Olivia Bleiker, Alessandra Frei, Heike Gander, Sonja Germann, Nadja Keller

Bildredaktion
Stanislava Hildbrand, Alessandra Frei

Medienkonzept
Marco Predicatori, pulpcom, 9220 Bischofszell

Layout und Druck
Rüesch AG, 9424 Rheineck

SATTELBOGEN
WOHNEN · PFLEGEN · BETREUEN

Herausgeber
SATTELBOGEN
Sattelbogenstrasse 11
9220 Bischofszell
Tel. 071 424 03 00
info@sattelbogen.ch
www.sattelbogen.ch

Erscheint 6-mal jährlich in einer Auflage von 1'500 Exemplaren